

Gesellschaftliches Engagement für Demokratie und Menschenrechte, 1. Gruppe

Thesen:

- Wir stehen für eine inklusive Gesellschaft. Das heißt auch, politische Einstellungen von links bis rechts zu respektieren und sie in den gesellschaftlichen Dialog mit einzubeziehen. Was können wir in Dresden dafür tun?
- Die Verteidigung von Demokratie und Menschenrechten erfordert ein öffentliches Positionieren für diese Werte. Welche Formen sind dafür in Dresden die richtigen?

Argumente und Positionen:

- Es gibt Gruppen mit denen sollte man nicht diskutieren. Hierzu gehören Personen, die beleidigend sind und die Würde anderer verletzen
- Firmen und Institutionen sollten intern und extern klare Positionen zu rechtsradikalen Äußerungen beziehen
- Stammtischparolen verhindern konstruktive Alltagsbegegnungen
- Der Stadtrat diskutiert respektlos und geht mit schlechtem Beispiel voran
- Politische Meinungen der Menschen sind optisch nicht mehr zu erkennen
- Teilhabe muss ermöglicht und mehr bekannt gemacht werden
- Demokratische Bildung muss mit geeigneten Methoden benachteiligten Menschen nahegebracht werden. Über Spiele ein Thema nahebringen
- In Dresden brauchen wir respektvollen Dialog und Kenntnisse der gesellschaftlichen Zusammenhänge
- mehr Diskussion muss wieder stattfinden

Forderungen:

- Begegnung sollte vorgelebt und initiiert werden durch konkrete Angebote, z.B. Frühlingsfest.
- Wichtig ist der Transfer von pädagogischen Angeboten in andere Bereiche der Gesellschaft
- Soziale Angebote sind nicht bekannt. Die Stadt informiert hierüber zu wenig. Die Öffentlichkeitsarbeit der Institutionen ist teuer und wird häufig nicht refinanziert.
- Es fehlen unabhängige Beschwerdestellen
- Wahlrecht für Alle / Behinderte / Jugendliche
- Ethiklehrer müssen auch zu identitären Bewegungen informieren

Ergebnisse der Konferenz zum MITEINANDER in der Stadtgesellschaft am 19.03.2019

- die Stadt sollte das Grundgesetz auslegen und kostenlos an Schulen verteilen
- Dresden muss sich um Pegida kümmern. Der Fakt der dauerhaften Existenz ist ein Armutszeugnis. Resignation ist keine Lösung
- Es braucht Orte für Dialoge, alle brauchen Übungsräume für Dialoge